

## Initiative Hören: Offensive für das Ohr

**Bundessozialministerin Ulla Schmidt, WDR-Intendant Fritz Pleitgen und der Vorsitzende des Deutschen Kulturrats, Prof. Dr. Max Fuchs, engagieren sich – gemeinsam mit den Verbänden und Einrichtungen, die sich seit dem 2. März 2001 in der Initiative zusammengeschlossen haben – als Botschafter für die bundesweite INITIATIVE HÖREN.**

Ziel des interessensübergreifenden Zusammenschlusses ist ein Kompetenzverbund aus Facheinrichtungen des Gesundheits-, Bildungs-, Medien- und Kulturbereichs, der sowohl den Gesetzgeber als auch die Industrie sowie Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen beraten kann.

Die Initiative Hören macht es sich zur Aufgabe, für das Hören in seiner gesamten Komplexität zu sensibilisieren und breite Öffentlichkeit für das Thema herzustellen.

Der Bereich der Sinneswahrnehmung

Hören umfasst nahezu alle Felder des täglichen Lebens. Hören ist – neben dem Lesen und dem Sprechen – die tragende Kommunikationsform unserer Gesellschaft. Das Radio als Tagesbegleitmedium Nr. 1 in Europa und das Telefon als Kommunikationsinstrument Nr. 1 der Welt leben einzig und allein von diesem Sinn. Wer nicht hören kann, ist von einem Großteil des Informationsflusses dieser Gesellschaft ausgeschlossen.

Wie umfangreich die Themenfelder der INITIATIVE HÖREN sind, macht schon der Blick auf die Ergebnisse der PISA-Studie deutlich. Pädagogen und Fachleute stellen zunehmend häufig Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) bei Kindern fest. Die Konsequenzen für die Informationsaufnahme sind erheblich. Die Ursachen sicherlich vielfältig.

Aber nicht nur der eklatante Verlust der Hör-Fähigkeit bei Kindern

und Jugendlichen, nicht nur die (angesichts PISA) dringend erforderliche außerschulische Förderung der kulturellen Grundlagenkompetenzen, nicht nur die zunehmende Lärmbelastung in deutschen Ballungszentren, nicht nur die mangelnde akustische Ausrichtung der gängigen Gebäude- und Städteplanung, nicht nur die beängstigende (und volkswirtschaftlich bedrohliche) Zahl der Hörschädigungen bei Jugendlichen, nicht nur der Beratungsbedarf in der Geräte- und Unterhaltungsindustrie, sondern auch die Konzeption und Integration einer Sinneskompetenzbildung in Kindergärten und Schulen, die als Voraussetzung der weithin geforderten Medien- und Gesellschaftskompetenz betrachtet werden muss, gehören zum Aufgabenspektrum der INITIATIVE HÖREN.

Prof. Karl Karst,  
Programmfach WDR 3 ■



Illustration: Moritz Kinzel

## Sich taub stellen geht nicht

Fritz Pleitgen: Botschafter der Initiative Hören



Fritz Pleitgen

Foto: WDR

Alle unsere Radioprogramme, Aaber auch das Fernsehen, sind auf das Hören angewiesen. Wer nicht hören kann, ist von wesentlichen Teilen der Informationsvermittlung ausgeschlossen. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk kann sich nicht „taub“ stellen, wenn er davon erfährt, dass die Hörfähigkeit unserer Gesellschaft immer mehr abnimmt und Konzentrationsstörungen bei Kindern überhand nehmen. Ebenso wenig kann es uns kalt lassen, wenn wir erfahren, dass mehr als 20 Prozent aller Jugendlichen irreparable Hörschäden aufweisen. Der WDR und mit ihm auch andere Rundfunkanstal-

ten der ARD engagieren sich mit ihren Möglichkeiten für dieses Thema, das zu großen Teilen unser eigenes ist. Hören und Zuhören bilden die Voraussetzung für Informationsaufnahme und Informationsfluss. Vor allem das Radio, das ich sehr schätze und das Tagesbegleitmedium Nr. 1 in Deutschland ist, lebt von diesem Sinn. Deshalb engagiere ich mich gemeinsam mit dem Deutschen Kulturrat und der Bundessozialministerin für die Arbeit der bundesweiten Initiative Hören.

Fritz Pleitgen,  
Intendant des Westdeutschen  
Rundfunks ■

## Termine & Projekte

20. bis 22.03.2003,  
Messe Leipzig, Halle 3

Themenstand „Hören“  
Leipziger Buchmesse

Schule des Hörens, Deutscher Kulturrat, Deutsche Tinnitus-Liga, Universität Siegen, FH Aalen, Universität Gießen

Vom 20. bis 22. März 2003 präsentieren die Schule des Hörens und die Deutsche Kulturrat gemeinsam mit der Deutschen Tinnitus-Liga, dem Medienstudiengang der Universität Gesamthochschule Siegen und dem Studiengang Akustik der Fachhochschule Aalen sowie der Arbeitsgruppe Hörforschung der Universität Gießen die Initiative Hören mit einem Themenstand „Hören“ auf der Leipziger Buchmesse.

22.03.2003, 15.00 bis 18.00 Uhr,  
CongressCentrum Leipzig,  
Seminarraum 11

Initiative Hören - Jahrestagung

Deutscher Kulturrat, Schule des Hörens, Initiative Hören

Die Konferenz wird – in Verbindung mit dem Themenstand „Hören“ im Hörbuchzentrum der Leipziger Buchmesse – Projekte der beteiligten Verbände und Institutionen vorstellen und den Fortgang der Initiative und ihre nächsten organisatorischen Schritte behandeln.

Für ausführliche Informationen zu weiteren Terminen und Adressen siehe:

[www.schule-des-hoerens.de](http://www.schule-des-hoerens.de)

## Krank machenden Lärm wirksam bekämpfen

Ulla Schmidt: Botschafterin der Initiative Hören

Zur Übernahme der Funktion einer Botschafterin für die Initiative Hören erklärt die Bundesministerin für Gesundheit und Soziale Sicherung Ulla Schmidt:

„Zunehmender Lärm in unserer Gesellschaft wird zu einem immer größeren Problem. Neuere Studien gehen davon aus, dass bis zu 20 Prozent der Bevölkerung in Deutschland bereits hörgeschädigt sind. Diese Menschen können, selbst wenn sie es wollten, nicht mehr richtig zuhören. Ihnen helfen wir in unserem Gesundheitsversorgungssystem mit einer guten Diagnostik und Behandlung.

Zu viel Lärm kann auch zu ande-



Ulla Schmidt Foto: Julia Fassbender

ren Gesundheitsstörungen führen, wie zum Beispiel Herz-Kreislaufproblemen, Konzentrationsstörungen und Nervosität. Viele Menschen setzen sich zudem in Diskotheken oder durch Walkmans, CD-Player und anderem freiwillig zusätzlich höheren Lärmpegeln aus, die aus gesundheitlicher Sicht nicht vertretbar sind.

Lärm muss wirksam bekämpft werden. Neben den vorhandenen Gesetzen und den Vorsorgeuntersuchungen für Kinder zur Identifikation von Hörstörungen ist hier das Erkennen der eigenen Verantwortung des Einzelnen notwendig. Jede Einzelne und jeder Einzelne muss

sich die Frage stellen: Welchen Lärmquellen – Straßenverkehr, Autoradio, laufende Fernseher, Baustellenlärm, et cetera – setze ich mich freiwillig oder unfreiwillig aus?

Die Initiative Hören setzt sich für eine Schärfung des Bewusstseins für das Hören in all seinen Dimensionen und Facetten ein. Das fängt bei der gesundheitlichen Aufklärung über Hörschäden an und beinhaltet die Hör-Erziehung. Die Zielsetzung entspricht modernen Präventionskonzepten: Schäden durch gesundheitsförderndes Verhalten und gesundheitsfördernde Verhältnisse vermeiden.

Mit unserem Aktionsprogramm

„Umwelt und Gesundheit“, das wir gemeinsam mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit durchführen, setzen wir auch bei der Verringerung des Lärms und seiner gesundheitsschädlichen Wirkungen an. Hierzu gehören insbesondere Aufklärungsmaßnahmen zum Freizeitlärm.

Lärm mindern ist das eine. Das andere ist, Hören in seiner kulturellen Dimension zu stärken. Die Initiative Hören wird hier vieles zum Besseren wenden können.“

Ulla Schmidt, MdB,  
Bundesministerin für Gesundheit  
und Soziale Sicherung ■

## Rehabilitation der mündlichen Überlieferung

Max Fuchs: Botschafter der Initiative Hören

Hören entwickelt sich als Form menschlicher Sinneswahrnehmung vor dem Sehen, nämlich bereits im Mutterleib. Die Herzgeräusche, die Geräusche des Darmes, aber auch die (gedämpften) Geräusche der Außenwelt wirken auf das Kind so ein, dass es darauf reagiert und gerade zu Herzätzen ein besonderes Verhältnis entwickelt, das ein Leben lang andauert. Hören ist – anders als die „Nahsinne“ Riechen,

Schmecken und Tasten – wie das Sehen ein Fernsinn. Es ist der genuin soziale Sinn, da sich über das Hören die Wahrnehmung der Umgebung und – über diesen „Umweg“ – Regeln sozialen Zusammenlebens entwickeln. Insbesondere darf der Aspekt der Werteorientierung nicht vernachlässigt werden. Denn die Billigung oder Missbilligung von Handlungen drückt sich sehr stark über den Tonfall und die

Lautstärke aus. Fehlt die Möglichkeit, auf diese Weise die Bewertung von Handlungen wahrzunehmen, muss dies durch andere Formen ersetzt werden. Auch in Hinblick auf Selbstwahrnehmung und Selbstreflexivität spielt das Hören eine entscheidende Rolle, da sich ein äußerst effektiver Rückkopplungsprozess Sprechen – Sich selbst sprechen hören entwickelt.

In kultureller Hinsicht gibt es zur

Zeit – aus guten Gründen – geradezu eine Rehabilitation der mündlichen Überlieferung und des Zuhörens. Ohne die unstrittige Bedeutung der Schrift in Frage stellen zu wollen, muss man sehen, dass hiermit nur ein Teil der menschlichen Kultur erfasst wird: Das kulturelle Gedächtnis der Menschheit ist auch auf das Orale angewiesen. Aus diesem Grund diskutiert man in der UNESCO die Frage, wie es gelingen kann,

dass neben den Artefakten, so wie sie die bisherigen Listen des Weltkulturerbes erfassen, auch andere – eben: orale – Traditionen gesichert werden können (immaterielles Kulturerbe). Es gibt also viele gute fachliche Gründe, diese Initiative Hören zu unterstützen.

Prof. Dr. Max Fuchs, Vorsitzender  
des Deutschen Kulturrates ■